Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 20

Artikel: Ein verwahrlostes Fach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Schluße eine Nachbemerfung. Wenn in diesen Zeilen, wie dem Schreiber bemerkt wurde, eine freundliche Gesinnung gegen Schule und Lehrer sich wirklich offenbaren sollte, so wäre es Wunsch desselben, die Herren Behrer möchten überzeugt sein, daß alles wirklich von Herzen gekommen ist, und daß gewiß alle seine geistlicken Mitbrüder von ähnlicher Gesinnung beseelt sind. Wenn in jüngster Zeit in öffentlichen Blättern unter großem Beisall bemerkt wurde, Arzt und Seelsorger seien natürliche Freunde und Verbündete, die einander in ihrem Wirsen vertrauchsvoll entgegenkommen und unterstützen sollten, so ist dies noch mehr der Fall in Bezug auf Lehrer und Seelsorger; und wenn diese Zeilen bewirken, taß dies freundliche Lündnis da und dort angeknüpst oder enger geschlossen und das gegenseitige Vertrauen in etwas gestärft wird, so ist der Versassen und das gegenseitige Vertrauen in etwas gestärft wird, so ist der Versassen hochbelohnt. — (Wir verdanken hiemit unserem Mitarbeiter seine vortressliche und ungemein gedankenreiche Arbeit von ganzem Herzen und empsehlen dieselbe recht gewissenhafter Beachtung. Rest bald wieder! Die Reb.)

Ein vermahrloftes Jach

ist und bleibt immer noch der Anschauungsunterrickt! So, auch noch der Vorwurf, wird die Lehrerschaft denken. Doch, nur Geduld, dis das Zeug ein wenig erlesen und ausgelegt ist. Das Fazit wird für diese nicht bös ausfallen, überhaupt für niemanden. Es handelt sich lediglich darum, wieder einmal klipp und klar ohne belletristischen Schwung, ohne direkte Anspielung, aber das llebel an der Wurzel sassend, einige Tatsachen ins richtige Licht zu stellen.

Gine Tatsache ift es einmal, daß über Wefen, 3med und Methode zc. bes Unschauungsunterrichtes schon unendlich viel geschrieben und gerebet worben ift. Es ift so recht das Lieblingsthema der Katheber- und Rednerpädagogen überhaupt. Wie schön läßt sich's da entwickeln, wie er "Schärfung und Uebung der Sinne, Erregung bes empirischen (und papierischen -!) Intereffes und die Grundlegung ber Elemente bes Denfens und ber Sprache erzielen muffe" ic. ic. Wie figen ba die Lehramtszöglinge in ftummer Bewunderung biefes erhabenen Bieles, wie laufchen ba die Ronferenzteilnehmer, wenn ihnen fo ein redegewandter Berr in recht fließender Sprache, "voll pacender Logit" Wefen und 3wed mit recht bunten Farben ausmalt und mit gefpreiztem Sartasmus über einen Schulmeifter berfahrt, weil diefer beim Unichauungsunterrichte nicht richtig zu operieren verftehe. Aber bas ift halt alles noch nicht Unschauungsunterricht, sonder bloges Gerede barüber. Es ift viel leichter, eine gange Stunde über Methodit reden, solche dozieren, als nur 10 Minuten lang im Schulzimmer Schritt für Schritt richtig methobisch verfahren. Das erstere geht leicht von ftatten, wenns einer an ber Sand berühmter Autoren vorher gut ausgebacht und bazu noch ein wenig die Kunft bes Bortrages versteht. Ja, es geht bei einigem autoritativem Unfehen gemeinlich ohne Störung. Allfällige Luden werden mit iconen Worten ausgefüllt; ein furzfassendes Resume ift icon hat ber Bogling ein gutes Gebachtnis, muß er's fapieren; anbernfalls hat er's im heft und fann baran herumschanzen, bis bie Sache endlich boch mundgerecht wird. Rann er's am Eramen bann roch icon berunterleiern, fo ist er ein gemachter Babagoge, ber sich auf seinen Gebachtnistram was einbilben fann und öfters auch wirtlich tut.

Im Schulzimmer freilich, da gehts dann nicht mehr ganz so glimpflich; da tuts es am bloßen "Heft" und am schönen Vortrage nicht mehr. Da sißen um die Fünfzig verschiedene Kinder, nicht bloß stumme Zuhörer, sondern oft

recht laute Wibersacher und Querfopfe. Das wurde sich aber noch alles machen; hatte man nur gelernt, mit diesen bireft zu hantieren und zu verkehren, bei Schwierigfeiten ben paffenden Rant zu finden, die leitenden bidattifchen Grundfate im gegebenen Momente anzuwenden, bas Rabere vom Entferntern gu unterscheiben, ludenlos weiter zu fahren, zu beobachten, ob bas Rind auch wirklich anschaue, ob die drei Saiten seines Beistes: Wille, Gedachtnis und Berftand antonen und schwingen, ob man das Schwarze treffe, ober weit neben die Scheiben Das alles läßt fich nicht aus Büchern, sonbern nur im biretten lebendigen Berfehre mit bem Rinde vermitteln. Bucher find nur bas Gangelband. Es bedarf bei weitem feines fo großen Borrates an methobischen Lehrsäten, um jum Ziele zu kommen; einige wenige Rernfage genügen. Aber barum hanbelt es sich, diese in den verschiedenen Lehrfächern logisch richtig und praktisch anzuwenden. Dazu bedarf es aber ber bireften Uebung im Schulzimmer, unter stetiger Aufsicht und Leitung eines burchaus Erfahrenen und Sachfundigen und ber notabene bei allfälligen Verstößen ben Randidaten in flagranti korrigiert; bas schabet beffen Wurde keineswegs. Gin Methodifunterricht überhaupt, ber nicht unmittelbar und ftetig an den Gegenstand, an bas Lesebuch, an bas Rechnungsheft anlehnt, fruchtet ber Schule wenig ober nichts. Der Dichter hat wahrlich recht, wenn er fagt: "Allgemeine Begriffe führen zu großem Dünkel und find immer auf bem Wege, großes Unbeil anzurichten." 3 wischen ber Ertennt nis und der Ausführung eines Grundsates liegt noch ein weiter Weg, und die lettere ift unendlich viel schwieriger. Aber Herrschaft, ich renne mich ja felbst mitten in Theorie hinein und vermahrlose meinen Anschauungsunterricht fogar felbst. Wie man doch von der Erb- und andern Sünden angesteckt ist! Berwahrlost? Ja, inwiesern ist denn der Anschauungsunterricht verwahrlost? Aus zweierlei Gründen. Erstens wird ein Teil der Lehrerschaft schon anfänglich nie in ein richtiges Verjahren eingeführt. Dem Berfaffer dies ift letthin zufällig eine schriftliche Borbereitung zu einer sogen. Musterlektion im Unschauungsunterrichte von einem Lehramtskandidaten in die Hände gekommen. Was man da von den Kindern verlangt! Erst- und Bweitfläßler sollten da schon Wohn-, Kranfen-, Rat-, Rur-, Babe-, Gefängnishäuser zc. unterscheiben konnen! Sollten Begriffe haben von Palaften, Schlöffern und Billen! Bon einem Irrenhaus hatten bie armen Rinder jedenfalls ben besten Begriff gehabt! Wahrlich es ift nicht zu verwundern, wenn vielerorts ber Anschauungsunterricht schon nicht gieben will. Rein einziges anderes Lehrfach erforbert fo fehr ein richtiges methobisches Berfahren wie ber Unschauungsunterricht. Richt ber Gegenstand, ber angeschaut wird, ift die Sauptsade, wohl aber ber mit Silfe besselben im Schüler entwickelte Borftellungs-, Dent- und Sprachprozeß.

Das Angeschaute muß Sprache werden, aberwohlverstanden, Sprache, die Inhalt und Form, richtige gutdeutsche Form hat, und diese Form muß durch llebung zur zweiten Natur werden.

Bur Erzeugung dieses Prozesses bedarf es aber vor allem des Lehrers und zwar eines Lehrers, der ein richtiges Berfahren durchaus kennt und anwendet. Bilder anschauen, und sagen, was drauf ist, das kann das Rind schließlich auch ohne Lehrer. Wird dieses unter seiner Hand nicht weiter geführt, wird nicht obiger Sprachprozes vollführt, wird nicht die Sprache des Schülers entsesselt und entwickelt, so hat der Anschauungsunterricht keinen Wert. Fehlt bei diesem ein richtiges Verfahren, so hat alles gefehlt.

Oft wird der Mangel an passenden Anschauungsbildern vorgeschützt. Das ist eine gar faule Ausrede. Jum Anschauungsunterrichte braucht es in erster Linie gar keine Bilder, sondern Gegenstände, wie sie Schule, Haus und Umgebung in Hülle und Fülle bieten; es handelt sich nur darum, eine passende Auswahl zu treffen. Es ist weder viel noch vielerlei notwendig.

Der Konsequenz halber und um der Sache vielleicht einen kleinen Anstoß gegeben zu haben, wollen wir hier eine ungefähre Nomination von Anschauungsgegenständen folgen lassen:

I. Schulsachen und Schulgeräte. II. Das Schulzimmer. III. Werfzeuge, Haus- und Feldgeräte. IV. Während der Frühlings- und Sommerszeit aus der Pflanzenwelt: Rose, Lilie, Löwenzahn, Topspflanzen (Fuchsi), die Kartossel- und Erbsenpslanze, Kirsch- und Apfelbaum, die Viene und ihre Wohnung. V. Während des Winters aus der Tierwelt: Hund oder Kate, Vögel ausgestopst, oder in Käsigen, Haustiere. VI. Teile des menschlichen Körpers: Hand, Kopf und Mund. VII. Das Wohn- oder Schulhaus, die Kirche, Teile derselben: Altar (und Fahne). VIII. Die Küche (nach dem schweizerischen Vilderwerke). IX. Die Elemente der Heimatsunde: Das Dorf (die Stadt), der Hausgarten, die Wiese, der Wald, die Straße; das Firmament mit den Gestirnen. X. Ländliche Beschäftigungen: Das Anpslanzen im Frühlinge, die Heu-, (Getreide-) und Obsternte.

Diese in groben Umrissen gezeichnete Auswahl bürste genügen, um zu zeigen, daß Anschauungsunterricht durchaus ohne sog. Bilber nicht nur möglich, sondern sogar zweckentsprechender ist. Nicht an Bilbern, sondern an wirklichen Gegenständen muß der erste Anschauungsunterricht betrieben werden. Die sog. Bilder haben ihn vielleicht eher in Mistredit gedracht als gefördert. Abgesehen davon, daß einzelne Taseln unzwecknäßig und die einzelnen Gegenstände darauf schlecht gezeichnet sind, sind die Bilder überhaupt sür den Anschauungsunterricht auf der untersten Stuse noch gar nicht einmal geeignet, weil das, was das Bild darstellen will, (sog. Lebensgemeinschaften, der einzelne Gegenstand ist nicht für sich allein, sondern in Beziehung und im Verhältnis zu seiner Umgebung gezeichnet) für das tindliche Ausfassungsvermögen noch zu schwer ist. (Erst- und Zweitslässler) Von den Taseln des schweizerischen Bilderwerkes sind höchstens "Die Familie", "Die Küche" und "Der Winter" geeignet; "Der Sommer", "Der Herbst" und "Der Frühling" entsprechen unsern (Urkantone) ländlichen Verhältnissen nicht.

Zweitens endlich fehlt vielerorts halt boch diesbezüglich auch die Kontrolle. Hatten wir hier auch so eine Art eidg. Refrutenprfifung, was gilt's, es fame bald anders. Bitte jedoch, kein Mißverständnis! Bewahre, daß wir etwa damit dem sog. Schulvogt rusen wollen. Aber so etwa dann und wann nachfragen sollte man diesem Fache bei Schulbesuchen doch. In diesem Punkte mehr zu sagen, ist jedoch ein Big'l heifel, (Nur zugefahren, Offenheit tut allem gut. Die Red.) deswegen jeht Streusand her. Zudem sind wir mit unserer Verwahrlosung bereits an den Grenzpfählen der "Pädagogischen" angelangt, und wir müssen uns auf Gnade oder Ungnade dem Herrn Redaktor ergeben und gewärtigen, ob er uns für eine sog. Präparation in einem Winkelchen der "Grünen" noch ein Plätzchen einräumt oder nicht, wir wollen eben nicht bloß kritisch zerstören, sondern vielmehr praktisch ausbauen. Immerhin wollen wir dem Hrn. Redaktor eine Präparation zur Verfügung stellen, er kann sie dann benüßen oder nicht. (Sogar sehr gerne! Die Red.) "Echo vom Morgarten."

Denklpruch:

Jemand lieben und nicht achten Beugt von blinder Leidenschaft, Jemand achten und nicht lieben Bon geringer Tugendfraft.